

"Die Nacht, in der die Europäer ihre Währung vereinheitlichten" in Le Monde (2. Januar 2002)

Legende: Am 1. Januar 2002 feiern die zwölf Mitgliedstaaten der Eurozone die Einführung ihrer neuen Währung. Die führenden Politiker begehen das Ereignis in den Hauptstädten.

Quelle: Le Monde. dir. de publ. Colombani, Jean-Marie ; RRéd. Chef Plenel, Edwy. 02.01.2002, n° 17 709. Paris: Le Monde. "La nuit où les Européens unifièrent leur monnaie", auteur:Tréan, Claire , p. 2.

Urheberrecht: (c) Übersetzung CVCE.EU by UNI.LU

Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

URL:

http://www.cvce.eu/obj/die_nacht_in_der_die_europaer_ihre_wahrung_vereinheitlichten_in_le_monde_2_januar_2002-de-e7e6572f-7ec7-4a49-b246-8c7fbc1fa94d.html



Publication date: 05/07/2016

Die Nacht, in der die Europäer ihre Währung vereinheitlichten

Zwölf der fünfzehn Mitgliedstaaten der Union haben die Euroscheine und -münzen in Umlauf gebracht, und zwar am 1. Januar 2002, beim zwölften Glockenschlag, der das Neue Jahr ankündigte. Die Feiern vermischten sich mit den üblichen Sylvesterfeierlichkeiten. Die führenden Politiker begrüßten diesen historischen Moment.

[...]

BEWEGTE MITTEILUNG

Die Behörden haben nicht überall die gleichen festlichen Anstrengungen zu Ehren der neuen Währung unternommen wie die Spanier. Frankreich begnügte sich damit, die älteste Brücke von Paris blau zu beleuchten, während Jacques Chirac und Laurent Fabius sich pädagogisch bemühten, den Bürgern die Bedeutung des Ereignisses bewusst zu machen. Während Berlin Wert darauf legte, Sylvester im Zeichen des Euro zu feiern und sich zu diesem Anlass 600 000 Menschen am Brandenburger Tor versammelt hatten, fiel die Zeremonie in Frankfurt, das sich brüstet, Hauptstadt des Euro zu sein, bescheidener aus. 5 000 Bürger fanden sich in Goethes Schatten vor dem Sitz der Europäischen Zentralbank (EZB) ein. In Brüssel, einer weiteren Hauptstadt, war die Feier nur eine Attrappe, trotz der bewegten Mitteilung von Kommissionspräsident Romano Prodi am Nachmittag des 31. Dezembers an die Presse: *„Noch vor wenigen Jahren war der Euro bloß ein Wunschtraum. Wir haben ihn nun zur Realität gemacht. Morgen schlagen wir ein neues Kapitel in der europäischen Geschichte auf.“*

In Begleitung des Spaniers Pedro Solbes, des europäischen Kommissars für Wirtschaftsfragen, begab Prodi sich anschließend zur Einweihung der Fassade des Charlemagne-Hauses, eines Gebäudes der Kommission, auf dessen Fassade ein riesiger Euro aus blauen Ballons prangte und dazu der Slogan: *„Der Euro – die Europäische Union liegt in Ihrer Hand“*, zu lesen in den 11 offiziellen Sprachen der Union. Eine Zeremonie, die in zehn Minuten abgefertigt wurde und deren einzige Zuschauer die Journalisten und ein paar Beamte im Dienst waren. Das reichte nicht aus, um die Feier anzuheizen, umso weniger, als Romano Prodi beschlossen hatte, auf Einladung des österreichischen Kanzlers Wolfgang Schüssel die Nacht in Wien zu verbringen. Schüssels Regierung gehört auch die rechtsextreme Partei von Jörg Haider an; sie wurde aus diesem Grund eine Zeitlang von Europa geächtet.

Prodi hatte in seiner Erklärung den Akzent auf das *„Symbol der Einheit“* gelegt, das der Euro repräsentiert. Nun weiß man aber, dass Europa nicht perfekt ist; es lebt noch nicht überall in der gleichen Zeit und dementsprechend ist es ihm nicht gelungen, seine neue Währung gleichzeitig hochleben zu lassen. Griechenland und Finnland „eröffneten das Feuer“ eine Stunde früher als der Großteil der europäischen Länder: Um Mitternacht Ortszeit schwebten Hunderte blaue Ballons in den Athener Himmel, während 21 000 blaue Neonlichter auf dem Platz der Verfassung ein *„Euro-Monument“* bildeten. Zur gleichen Zeit formten in nördlicheren Breitengraden und bei minus 12 Grad die Finnen zu Akkordeonklängen und traditionellem Gesang, eine über 300 Meter lange Schlange vor der Zentralbank in Helsinki, um zu den Ersten zu gehören, die die neuen Scheine erhalten. Irland und Portugal vollzogen dagegen den *„Umschwung“* als Letzte – mit einer Stunde Verspätung im Vergleich zu den meisten Ländern .

Um diesen Umschwung zu kontrollieren und sicherzugehen, dass das Ereignis auch stattgefunden hat, war allerorts die gleiche Szene zu beobachten: ein mehr oder minder frenetischer und mehr oder minder massiver Ansturm auf die einzig wahren Zeitzeugen dieser neuen Epoche – die Geldautomaten. Menschaufläufe, Leute, die nicht zögerten, ihre vertraulichen PIN-Nummern unter den Augen Dutzender Neugieriger einzugeben, Bildschirme, auf denen zu lesen war *„derzeit außer Betrieb“*, aber auch Bildschirme, die fröhlich in mehreren Sprachen *„Willkommen“* anzeigten.

[...]

Claire Tréan in Zusammenarbeit mit unseren Korrespondenten in Europa